

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

15.6.1845 (No. 159)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, den 15. Juni.

N. 159.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Mit der großartigsten Unternehmung, den Eisenbahnen, hat Deutschland in deren Ausdehnung die Franzosen, die früher in allen gemeinnützigen Erfindungen durch rasche, praktische Anwendung unsere Vorbilder waren, bedeutend überflügelt. Im verfloffenen Jahre 1844 waren Ende Dezember 326 deutsche Meilen oder etwa 2434 Kilometer fahrbar (15 geogr. Meilen = 115 Kilom.). Nach den möglichst genau erhobenen Ergebnissen über den Verkehr auf den deutschen Eisenbahnen i. J. 1844 ergibt sich, daß im Ganzen 10,306,165 Personen und 14,339,915 Zentner Güter befördert und dafür 13,675,123 fl. rhein. eingenommen worden sind. Bei der Wichtigkeit und dem großen Interesse, welches dieses neue Verkehrsmittel besitzt, das alle früher bestehenden, gewohnten Verhältnisse ummodelln muß, dürften den Lesern dieses Blattes monatliche Berichte über die Personenfrequenz, den Gütertransport und den Ertrag sämtlicher deutscher Eisenbahnen erwünscht seyn. Wir beginnen heute mit dem Monat Januar 1845 und fügen der Uebersicht noch die Länge einer jeden Bahn, nach deutschen Meilen an, wobei wir bemerken, daß die Zahlen nach dem Komma Dezimalbrüche sind.

Bewegungen auf den deutschen Eisenbahnen im Monat Januar 1845:

Bahnen.	Länge in geogr. Meilen.	Personen.	Güter in Zentnern.	Gesamtertrag.
Badische Bahn	21,50	83,721	59,356	57,157 fl. rh.
Linz-Budweis	17,34	—	50,122	18,173 fl. R.
Linz-Ölmünden	9,17	5,268	264 Klaf. Holz 45,587	9,830 fl. R.
Kaiser Ferdinands-Nordbahn	42	43,339	163,934	120,807 fl. R.
Wien-Sloggnitz	10	32,683	111,593	42,667 fl. R.
Bayerische Staatsbahn (Augsburg-München, Augsburg-Donauwörth, Nürnberg-Bamberg.)	21,26	39,603	—	30,220 fl. rh.
Nürnberg-Fürth	0,80	35,267	118	3,951 fl. rh.
Eaunusbahn	5,75	30,835	—	15,481 fl. rh.
Hamburg-Bergeedorf	2,17	9,988	—	5,027 Mfr.
Altona-Riel	14,09	18,988	—	32,075 Mfr.
Berlin-Brandenburg	20,34	18,613	41,251	34,456 Thlr.
Berlin-Frankfurt	10,75	11,510	22,774	15,705 "
Berlin-Potsdam	3,50	23,621	14,758	10,372 "
Berlin-Stettin	18	13,933	77,087	25,107 "
Oberschlesische Bahn	10,75	16,322	—	10,243 "
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	8,75	11,217	43,491	8,602 "
Niederschlesisch-märkische Bahn	8,40	8,336	602	5,818 "
Sächsisch-bayerische Eisenbahn	9	12,209	30,037	10,229 "
Leipzig-Dresden	15,50	23,640	52,460	27,196 "
Magdeburg-Leipzig	16	38,501	82,421	36,846 "
Magdeburg-Halberstadt	7,75	14,109	30,537	8,851 "
Braunschweigische Eisenbahn	13	33,900	—	14,201 "
Hannoversche Eisenbahn	8,17	9,998	30,728	8,298 "
Düsseldorf-Elsfeld	3,50	14,342	55,965	8,149 "
Rheinische Eisenbahn	11,50	19,184	186,159	27,044 "
Bonn-Köln	3,88	31,581	—	6,281 "
Kaisert. österreichische Südbahn	12,60	—	—	unbekannt.

Im Monat Januar wurden auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen 600,669 Personen und 1,099,281 Zentner Güter befördert, welche im Ganzen 467,477 Thlr. preuß. oder 818,085 fl. rh. ertrugen. (M. J.)

Belgien.

3 Brüssel, 10. Juni. (Korresp.) Einem ministeriellen Blatte zufolge sind Nachrichten vom pariser Kabinet an das hiesige Ministerium eingegangen, welche die Erklärung des Ministers des Innern vollkommen rechtfertigen, welche derselbe vor einigen Tagen einer Abordnung der Leinwandindustrie von Courtrai gab, als sie ihm wegen der ruinirenden Maßregeln der französischen Zollbehörden gegen die belgische Leinwand eine Vorstellung überreichte. Die Erklärung lautete dahin: daß diese Maßregeln das Ergebnis eines Mißverständnisses seyn müßten und baldigst wieder zurückgenommen würden. — Der heutige Tag, der für so viele furchtsame Einwohner der Hauptstadt ein verhängnisvoller zu werden schien, wegen der angekündigten Volksbewegung, welche die Abgeordnetenwahl begleiten sollte, ist so friedlich vorübergegangen, daß man sich versucht fühlt, zu fragen, ob nicht das Publikum von der Tagespresse zum Besten gehalten worden ist mit dem Gerücht bevorstehender Bewegungen, Aufstände u. s. w. Die Wahlen sind in den meisten Bezirken nun vorüber. Von Brüssel und Antwerpen ist das Ergebnis hier bereits bekannt. In letzterer Stadt wurden die vier liberalen Kandidaten: Baron D'Hy, Hr. Rogier, der ehemalige Minister, Hr. Beydt und Hr. Loos erwählt. In der Hauptstadt war die liberale Partei nicht minder glücklich. Ihre folgenden Kandidaten erhielten die Mehrheit: Lebeau, Heinrich de Brouckere, Verhaegen der Ältere, Orts der Vater, Ch. Rogier, der nämliche, der auch in Antwerpen erwählt ist. Diese fünf Kandidaten sind bereits zu Vertretern ernannt worden. Ueber vier andere, worunter Anspach und Debonne von der liberalen, Coghens und Neus von der ministeriellen Seite, ist noch das Ergebnis der Ballotage zu erwarten, da dieselben sich in die Minderheit der Stimmen ungefähr gleichmäßig theilen und noch zwei Kandidaten für die Hauptstadt zu wählen sind, indem solche 7 Abgeordnete in die gesetzgebende Versammlung schickt. — N. S. So eben laufen noch folgende Depeschen ein: In Nivelles wurden die drei austretenden Abgeordneten Mercier, Jonet, v. Merode wieder erwählt. In Löwen ebenfalls die vier austretenden Kandidaten v. Anethan, v. Lafoite, Deman, van den Gynde. In Dinant hat der liberale Kandidat Pirson den Sieg über den Grafen Liebeferte davongetragen.

Frankreich.

7 Paris, 11. Juni. (Korresp.) In einem gestern gehaltenen Kabinetsthathe ist der Admiral De Voges (zuletzt vor den Antillen befehligend) zum Kommandanten der Kreuzerflotte an der afrikanischen Küste ernannt worden; Kapitän Bouet ist zweiter Kommandant. Admiral Dupetit-Lhouars soll die zuerst ihm bestimmt gewesene Ernennung nicht angenommen haben. — Briefe aus Toulon vom 8. melden, daß das Uebungsgeschwader am selben Abende auslaufen sollte; es besteht aus den Linienschiffen Ocean, Infanterie, Triton, Diademe, Zempes, Neptun, Marengo und Alger, aus der Fregatte Belle Boule und der Dampfregatte Dronoko; ihre vorläufige Bestimmung sind die hyperischen Inseln. — Der im Palais Royal angekommene Erzbischof von Palermo ist der Administrator der großen Güter, die die Königin Marie Amelie in Sizilien besitzt; er ward gestern mit seinem Gefolge in Neuilly von dem Könige und der königlichen Familie empfangen. — Während des Aufenthalts des Königs in Bizy blieb Sr. Maj. durch den elektrischen Telegraphen der Bahn von Rouen in fortwährender Korrespondenz mit dem Minister des Innern. Der Apparat arbeitete im Zimmer des Königs. — Jules Janin behauptet in seinem letzten Unterhaltungsblatt des „Journal des Debats“, daß derjenige Mann, der sich auf der ganzen Welt am meisten mit Paris beschäftigt, der jetzt regierende König von Preußen sey; Paris sey für ihn der Bet-

* Karlsruher Stadttheater.

Karlsruhe, 10. Juni. Wir haben in diesem Blatte unlängst unsern Lesern einen Bericht übergeben, welcher die Thätigkeit unserer Hofbühne in einem schönen Lichte darstellte, und die man erst dann zu würdigen wissen wird, wenn man die Repertoire anderer Bühnen mit dem unsrigen vergleicht. Nach jenem Berichte haben wir bei den gegebenen Dornen gefunden, daß vorzugsweise klassische Kunst gewählt wurde, u. dann bemerkte man auch bei dem musikalischen u. dramatischen Kunstzweige das rühmliche Streben nach Neuem. Ob letzteres immer gut ausfiel, ist freilich eine andere Frage — wenigstens kamen in letzterem Zweige namentlich einige Vorstellungen auf unsere Bühne, die dem geläuterten Geschmack des Publikums durchaus nicht zusagen. Warum verbannt — eine Frage, die allgemein gestellt wird — unser Intendant, Freiherr v. Aussenberg, seine eigenen geistigen Produkte diesem Theater von der Bühne? Man würde es dem verdienten Dichter gewiß sehr danken, wenn er hier und da „Ludwig XI. in Peronne“, sein „Weserhaus“ oder seinen „Lob von Kurbitan“ über die Bretter geben ließe.

Allgemein wird es bedauert, daß uns der Tempel Thaliens so lange geschlossen ist; zwar führen unsere Musikanten keine Klage darüber, wohl aber das gebildete Publikum, welches weder Lust hat, diese zu besuchen, noch Ruhe und Zeit besitzt, in Baden zu reisen: ihm ist das Theater Bedürfnis geworden. Auch unsere Gastwirthe klagen darüber, denn die Bühne hat ihnen manchen Fremden von nah und fern zugeführt.

Unsere Künstler befinden sich theils auf Kunst-, theils auf Erholungsreisen, von welchen sie aber bis zum 22. d. sämtlich zurück seyn sollen. Ob dieses geschehen wird, bezweifeln wir sehr, denn manche, und gewöhnlich die am Höchsten gestellten, Künstler gefallen sich zu sehr im Auslande, und kommen, statt zurück, gewöhnlich um verlängerten Urlaub ein.

Dem Herr ist in Antwerpen, wo sie nie erhörte Triumphe der Kunst feiert; Mad. Fischer befindet sich in Baden; Mad. Halzinger und ihr Gatte in Wien, wo Beide schon mehrere Mal aufgetreten sind und ihren Ruhm aufs Neue bewähren; Dem. Bröge gastirt in Mannheim und Dem. Krauth in Dresden. Dem. Schütz, ein wackeres Talent für heitere Liebhaberinnen und Kammerfächer, werden wir wahrscheinlich verlieren, indem dieselbe in Stuttgart gastirt u. daselbst sehr angesprochen hat. Dem. Waldhäuser, welche unlängst ihren ersten theatralischen Versuch auf der hiesigen Bühne gemacht hat, soll, wie wir hören, auch einem Rufe nach Stuttgart zu folgen Willens seyn. Diese jugendliche Erscheinung ist wirklich ein ausgezeichnetes Talent, doch würden wir zu ihrem Besuche nicht geneigt haben, daß sie vor einem Jahre noch keine feste Anstellung angenommen hätte, denn eine solche liebliche jugendliche Stimme ist ein zu seltenes und kostbares Gut, das sorgsam gepflegt werden muß, damit es nicht im Werden schon einem frühen Verblühen entgegen geht. Erinnern wir uns hierbei der verst. Dem. Hennisch, deren erster Versuch

auch mit ausgezeichnetem Beifall aufgenommen wurde, deren schöne Stimme wie die der Dem. Waldhäuser, eine angeborene Koloratur hatte, aber durch große Anstrengung nur zu bald verloren ging. Wir hätten, wie gesagt, gewünscht, Dem. Waldhäuser hätte noch ein Jahr auf ihre dramatische Bildung verwendet und wäre nur von Zeit zu Zeit in größeren, ihrer schönen Stimme würdigen Partien aufgetreten, bis sich die Stimme erhärtet u. befestigt hätte; dann, nach Jahresfrist, wäre diese jugendliche Künstlerin gewiß in die Reihe unserer ersten Gesangmeisterinnen getreten. Dem. Köchel, die ihre musikalische Bildung unter der Leitung ihres Vaters in London und Paris erlangte, ist auch in mehreren Opern versuchsweise aufgetreten, und wenn diese liebenswürdige und bescheidene jugendliche Künstlerin auch nicht die ausgezeichneten Gesangsgaben der Dem. Waldhäuser besitzt, so zeigte dieselbe doch bei ihrem jedesmaligen Auftreten immer größere Fortschritte im schönen Reiche der Kunst. Dem. Köchel erfreut sich einer hohen musikalischen Bildung u. ist auf der Bühne bei ihrem bescheidenen und anspruchslosen Wee eine so liebliche Erscheinung, daß sie gewiß, ohne es selbst zu wissen, sich die Herzen Aller erwerben muß. Sowohl Dem. Waldhäuser, wie die liebliche Köchel verdanken ihren dramatischen Unterricht Mad. Strauß, welche keine Zeit sparte, beiden jugendlichen Talenten die einem Bühnenkünstler unumgänglich notwendigen Kenntnisse der Deklamation, Mimik und Gesticulation beizubringen, und Beider Auftreten hat den günstigsten Erfolg dieses Unterrichts gezeigt. Mad. Strauß scheint eine besondere Gabe zu besitzen, Talente für die Bühne zu bilden. Möchte der Wunsch des Publikums, daß uns Dem. Köchel als Soubrette an unserer Bühne erhalten werde, in Erfüllung gehen; es wäre dieses, wie wir glauben, sowohl für das Institut des Hoftheaters, wie für die junge Künstlerin selbst von gleichem Vortheil.

Hr. Hofkapellmeister Strauß ist in Baden, wo derselbe an seiner neuen Oper, „die Herz von Palawan“ (Text von Frhr. v. Aussenberg), die mit mächtigen Schritten ihrer Vollendung entgegengeht, arbeitet; auch Hr. Desfor, unser würdiger Regisseur des Schauspielers, weilt mit seiner Gattin an Badens Heilquellen. Hr. Oberhoffer ging über das Meer in die Weltstadt London, wo derselbe nach Berichten, die wir von dort erhalten, in einem Hofkonzert bei der Königin, in Konzerten bei der Herzogin von Somerset, dem preussischen Gesandten, dem Prinzen Albert (Ancien concert), welches derselbe selbst leitete) und in dem philharmonischen Konzert gelungen und neben Staudigl und Wisched vielen Beifall gefunden hat; besonders soll J. M. die Königin Viktoria das Lied aus „Gaar und Zimmermann“ sehr angesprochen haben.

Hr. Rieger ist nach Leipzig gegangen, um daselbst zu gastiren, u. unser Heldenspieler Gott nach Wien, wo derselbe, wie wir hören, mit vielem Beifall auf dem Leopoldstädter Theater in Gastrollen aufgetreten. Die H. Demmer, Weber v. Ältere, Meyer d. jüngere, Sentsheim, Mayerhofer, Krug, Schulz, Labes, Schütz und Hoffmann genießen ihre Ferien theils hier, theils in Baden und unserer Umgegend.

gleichungspunkt für alle Personen und Sachen; so habe man in Preußen z. B. nur nach Hefen vorgetragen. „Wie,“ habe der König gefragt, „tragen in Paris Arago, Dumas, Libri vor?“ — „Sire! im freien Vortrage und aus dem Stegreife.“ — „So soll es bei mir in Berlin auch seyn“ — und die Hefte der Professoren sind seitdem verschwunden. So schreibt Hr. Jules Janin. — Chateaubriand war am 6. d. in bester Gesundheit in Venedig angekommen.

SS Paris, 11. Juni. (Korresp.) Es gab gestern in beiden Kammern ein hübsches Stück gesetzgebender Arbeit und sie wurde rasch befördert, denn die Heuernte ist vor der Thüre, es wird warm und die Herren Pairs und Abgeordneten sehnen sich nach Hause, um ihre bequeme Sommerfeste zu halten. Die Pairskammer nahm in einer einzigen Sitzung von drei Stunden das ganze Bewaffnungsgesetz der Befestigungen von Paris an; vergeblich reklamierte der Marquis von Boissy von Artikel zu Artikel, daß die Kammer nicht in vorschriftsmäßiger Zahl anwesend sey: Präsident Pasquier sagte nach jedem Paragraphen: L'article est adopté! und erst als man zur Abstimmung des Ganzen des Gesetzes kam, fand man, daß nicht genug Pairs zu einer gültigen Abstimmung anwesend seyen, und deshalb solche auf heute vertagt werden mußte. — In der Abgeordnetenkammer wurden zwei Budgets, das des Kultus und das der auswärtigen Angelegenheiten, eben so schnell abgefertigt.

Hr. Guizot erschien zum ersten Male wieder in der Kammer; der Empfang von Seiten seiner eigenen Partei war ziemlich kühl. Admiral Macau legte den Gesetzworschlag vor, welcher 10 Mill. zur Bildung der Kreuzerflotte an der afrikanischen Küste verlangt. Der Vorschlag, die ministerielle Umgestaltung und die Uebereinkunft sollen gedruckt und an die Kammer verteilt werden. — Bei Gelegenheit des Budgets des Kultusministeriums fragte Herr Thiers den Justizminister, ob die Regierung daran denke, den von der Kammer ausgesprochenen Wunsch wegen der Jesuiten zu erfüllen. Hr. Martin entgegnete, die Regierung denke ernstlich daran; aber die Unterhandlungen mit Rom seyen noch nicht zu Ende, und es lasse sich daher früher nichts thun. Hr. Dupin bemerkte, diese Unterhandlungen möchten nun ausfallen, wie sie wollten, so hoffe er, daß die Regierung die bestehenden Gesetze anwenden werde; worauf der Minister entgegnete: er habe dem nicht widersprochen.

Das Budget des Kultus wurde hierauf angenommen. Bei dem Budget der auswärt. Angelegenheiten sprach Hr. Villault, dehnte, wie gewöhnlich, seinen Angriff über alle Meere und über alle Kabinete aus, und bewies, daß die Politik der Regierung unvorsichtig, schwach und ungeschickt gewesen sey, und daß, wo die Regierung sich besser benommen habe, dies nur in Folge eines von der Opposition gegebenen Anstoßes geschehen sey. Die lange Reihe aller von Herrn Villault dem Ministerium gemachten Vorwürfe hier zu wiederholen, ist ganz unnöthig; man findet sie täglich in den ersten pariser Artikeln der Oppositionsblätter. Aus der Antwort des Hrn. Guizot, die natürlich dem Angriffe auf allen Punkten folgen mußte, leuchtete die Absicht hervor, so unklar und unentschieden als möglich zu bleiben und jede entschiedene Aeußerung zu vermeiden; doch zwang ihn die Heftigkeit des Angriffs, sich über einige Punkte deutlicher auszusprechen, und wir heben daher folgende Aeußerungen hervor, die direkten Bezug auf die europäische Gesamtpolitik haben.

Das Protektorat in Tahiti sey wieder eingesetzt und werde erhalten und der Vertrag von 1841 ausgeführt werden. Allerdings würden noch Schwierigkeiten vorkommen, allein dies sey unvermeidlich und der gute Wille der Regierungen Frankreichs und Englands werde sie zu überwinden wissen. Wegen Texas, als einer obschwebenden Frage, verweigerte Hr. Guizot zwar jede ausführliche Erklärung, bemerkte jedoch, daß Frankreichs Interessen die Nichtverletzung von Texas verlangten, daß die französische Regierung sich jedoch jeder aktiven Einwirkung enthalten werde, und nur beobacht sey, daß Texas eine vollkommen freie, durch nichts beeinträchtigte Wahl treffen könne. Die der Schweiz gegenüber geführte Sprache sey durch den Ernst der Ereignisse und das anarchische Auftreten der Freischaaren nothwendig geworden, um die Unentschlossenen und Gemäßigten im Widerstande gegen die Anarchisten zu ermuthigen. Die Abdankung des Don Carlos habe in der Politik zwischen Frankreich und Spanien nichts geändert. Isabella sey noch immer Königin, Spanien in der Heirathfrage ganz frei; aber man hoffe, Spanien werde begreifen, daß diese Heirath seine Freundschaftsbande mit dem jetztigen, dem konstitutionellen Frankreich, dem Frankreich des Juli enger knüpfen müsse. Die Unruhen in Syrien seyen nicht Neues; Religions- und Stammverschiedenheit riefen sie beständig hervor; es lasse sich dagegen nicht viel thun, doch sey bereits Einiges geschehen, nur müsse man nicht vergessen, daß die Türkei Ruhe und Zeit nöthig habe, um sich zu erholen und zu befestigen, daß man nicht zu genau mit ihr rechnen könne und sie mit Schonung behandeln müsse. Auf eine Interpellation des Herrn St. Marc. Girardin, wegen der Mißheiligkeiten zwischen Griechenland und der Pforte, antwortete Hr. Guizot: Die Pforte täuscht sich, wenn sie Griechenland die Schuld der Unruhen in den westlichen Grenzprovinzen zuschreibt. Wir haben sie hierüber, so wie über die Absichten der griechischen Regierung zu beruhigen gesucht. Die griechische Regierung dagegen muß einsehen, daß sie sich vor Allem dauerhaft zu befestigen hat, daß sie abwarten muß, welches Loos die Zukunft der Türkei beschiden wird, und daß sie jetzt nichts beschleunigen darf, sondern mit ihren Grenzen zufrieden seyn soll. Wegen Marokkos verweigerte Hr. Guizot jede andere Erklärung, als, daß die Würde und die Interessen Frankreichs aufrecht erhalten werden würden. Nach einer Beschwerde des Hrn. Cremieux über ungerechte Behandlung, die französische Israeliten in der Schweiz erduldet haben, und Hrn. Guizot's Antwort, ähnliche Fälle seyen leider auch in deutschen Staaten vorgekommen, und die Regierung beschäftige sich ernstlich damit, wurde das Budget des Auswärtigen angenommen. — Hr. Arago hat der Akademie angezeigt, daß ein neuer, mit bloßem Auge sichtbarer Komet in der Konstellation des Perseus erschienen sey. — Die Zimmergesellen weigern sich noch immer, an die Arbeit zu gehen; die Zahl der aus den Werkstätten Getretenen beläuft sich auf 8000. Die Meister ihrer Seite verweigern eine Lohnerhöhung, und haben sich an den Polizeipräsidenten gewendet damit dieser ihnen die 4000 Militärzimmerleute der Besatzung von Paris zur Verfügung stelle.

Algerien. * Abd-el-Kader sezt seine Streifzüge auf französischem Gebiete fort, brandschatzt die Stämme, die sich den Franzosen unterworfen haben und gewinnt zahlreiche Anhänger. Alle Truppen sind in Bewegung; Oran, Tlemsen und Mascara sind fast ganz davon entblößt, da alle verfügbaren Leute ausmarschiren mußten.

Preussische Monarchie.

Aus der Provinz Preußen. Der König ist auf seiner gegenwärtigen Reise durch unsere Provinz in Löben eingetroffen. In Rastenburg unterhielt

sich Se. Maj. mit den zahlreich versammelten Grundbesitzern über den Nothstand des Landes. Aehnliche Unterredungen fanden in Sensburg und Rhein und auf den einzelnen Relais mit den dort zahlreich versammelten Personen aller Stände Statt. An mehreren Orten wurde Sr. Maj. der Dank für die denselben bewilligten Unterstützungen dargebracht. In Löben langte der König in Begleitung der Minister v. Bodelschwingh u. Stolberg-Bernigerode, des kommandirenden Generals Grafen zu Dohna, des Oberpräsidenten von Preußen, Dr. Böttcher, und des Präsidenten Braun zur Besichtigung der Werke auf dem Festungsplatze an, wo die Arbeiter in voller Thätigkeit waren, und wo durch die Umsicht und unermüdete Thätigkeit des Festungsbaudirektors, Hauptmann Westphal, bereits viel geschehen ist.

Spanien.

* Die neuesten madrider Nachrichten sind vom 4. Juni. Noch hat keines der dortigen Blätter die auf die Abdankung des Don Carlos bezüglichen Aktenstücke drucken dürfen; die „Esperanza“ meldet, daß die Minister sogleich einen Kurier mit dieser wichtigen Nachricht an Marie Christine und ihre Tochter abgeschickt haben.

Schweiz.

Basel. Der jetzige Universitätskatalog weist die Zahl von 25 ordentlichen und außerordentlichen Professoren auf; nämlich in der theologischen Fakultät 5, in der juridischen 2, in der medizinischen 5 und in der philosophischen 13; ungerechnet 8 Privatdozenten. Die Zahl der Studirenden beläuft sich auch dieses Semester wieder auf ungefähr 50. Die Fonds der Anstalt sind sehr beträchtlich und belaufen sich fast auf eine Million; auch die Stipendienkapitale, deren Zinsen zur Unterstützung unbemittelter Studenten verwendet werden, sind größer, als bei irgend einer andern Universität.

Türkei und Aegypten.

Aus Beyrut, 20. Mai wird gemeldet: Die Greiße gegen die Christen haben den höchsten Grad erreicht. Die Drusen schonen Niemanden. Greiße, Weiber und Kinder werden ohne Erbarmen niedergemetzelt. Die Hungersnoth ist außerordentlich. Die Felder, die Seidenernteten, Alles ist verwüdet. Jeder ergreift die Waffen und erwartet den Todesstoß. Vierzig Dörfer sind gänzlich zerstört; 11 andere werden in diesem Augenblick von den Flammen verzehrt. Die christlichen Priester des Gebirges sind ermordet, einige mit ihren Kirchen verbrannt worden. Man erwartet hier 20,000 Flüchtlinge, welche an Bord einer franzöf. Kriegsbrigg, eines österreichischen Schiffs der nämlichen Klasse und 5 bis 6 von der Handelskörperschaft gemieteten Schiffen ankommen werden. In der einzigen Stadt Jaffa zählt man 7000 Personen, welche nahe daran sind, Hungers zu sterben. Wenn die Schutzmächte nicht ernstlich einschreiten, so weiß Gott, wie alles das endigen wird. Es finden zwischen beiden Parteien beständige Kämpfe Statt.

Die Nachrichten aus dem Libanon werden immer trauriger. Die Ereignisse haben dem englischen Konsul so ernstlich geschienen, daß er das Dampfschiff „Hecla“ direkt nach Malta hat abgehen lassen.

Konstantinopel, 28. Mai. Der Sultan hat am 23. d. M. den Uferpalast von Tschiragan verlassen, und sich nach jenem von Bexlerbei auf der asiatischen Seite des Bosphorus gezogen, um dort den Sommer zuzubringen. — Der Großadmiral Halil Pascha ist mit einem Theile seiner Flotte, bestehend aus neun Kriegsschiffen meist hohen Ranges, am 26. Morgens im Bosphorus eingelaufen, und wurde am darauf folgenden Tage von Sr. Hoheit zur Audienz gezogen. — Einer am 26. Mai veröffentlichten Kundmachung zufolge, ist die Anordnung gestempelter Papiere bei Wechseln, Empfangsscheinen und anderen öffentlichen und Privaturkunden der Unterthanen Sr. Hoheit durch allerhöchste Willkürsentscheidung anbefohlen. — In Syrien dauert der Kampf immer fort. Der letzten Nachrichten nach sollen jedoch die Maroniten die Oberhand haben. Die Repräsentanten der 5 Großmächte haben der Pforte eine Note übergeben, worin sie sich beschwerten, daß die Pforte den Ausbruch dieser Unruhen in Syrien nicht bei Zeiten durch geeignete Maßregeln zu verhüten gesucht habe. Sie tadelt besonders, daß Halil Pascha gerade bei'm Beginn des Kampfes seine Station verlassen habe, und rathen endlich der Pforte, zu baldiger Herstellung der Ruhe und Ordnung im Gebirge energische Maßregeln zu ergreifen. Ueber Halil Pascha soll man bei der Pforte ziemlich ungehalten seyn, besonders wegen der Unthätigkeit, die er während des ganzen Aufenthalts in Syrien gezeigt habe. Auch soll die Flotte, die nun größtentheils hier im Bosphorus vor Anker liegt, sich in sehr schlechtem Zustande befinden. (A. 3.)

Amerika.

Südamerika. * Die neuesten Blätter aus Montevideo bestätigen die Nachricht, daß der französische Admiral Rains die Blokade von Montevideo anerkannt und eine Amnestie für alle Franzosen der dort gebildeten Fremdenlegion, welche die Waffen niederlegen, erwirkt habe. Der englische Admiral Sir Thomas Paisley und der brasilianische schickten sogleich Dämpfer mit dieser Nachricht nach Rio-Janeiro. — Riveira soll zu Maldonado von den Truppen des Diktators Rosas geschlagen worden seyn u. 1000 Mann an Todten verloren haben.

Baden.

Karlsruhe, 12. Juni. Laut Bekanntmachung großh. Stadtraths hier vom Heutigen ist die auf den seitherigen Oberbürgermeister Hrn. Füeslin gefallene Wahl als Oberbürgermeister von Staatswegen bestätigt worden.

* Karlsruhe. So eben ist der Rechenschaftsbericht der allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden für das Jahr 1844 erschienen, welcher unentgeltlich bei den Geschäftsfreunden in Empfang genommen werden kann. In demselben ist über alle Hauptposten öffentlich Rechnung abgelegt; die Bilanz der Anstalt für den Schluß des vorigen Jahres gezogen; die Verhältnisse des Vermögens der verschiedenen Jahresgesellschaften (vom Jahre 1835 an) dargestellt; die Rentenbezüge der verschiedenen Jahresgesellschaften genau angegeben u. s. w. Es ist sonach jedes Mitglied der Anstalt durch diese Rechnungsauszüge in den Stand gesetzt, sich selbst alle Ergebnisse herauszustellen, die ihm nothwendig sind, entweder das Gedeihen der Anstalt zu beurtheilen, oder über einzelne Punkte und Posten, die es besonders interessieren, sich Gewißheit zu verschaffen. Das Gesamtvermögen der Anstalt beträgt 4,329,500 fl. Diese große Summe ist gegen doppeltes gerichtliches Unterpfand oder auf zureichendes Kauffpfand ausgeliehen, und es ist gewiß ein Beweis der Solidität der Verwaltung, wenn man aus den Jahresrechnungen erfieht, daß die Anstalt noch keinen Kreuzer Verlust an Zinsen oder Kapitalien hatte. Bei

dieser Gelegenheit sey es uns erlaubt, der Darleihen auf Annuitäten besonders zu erwähnen, welche immer mehr Beifall finden und dadurch den Beweis liefern, daß diese Einrichtung ein Bedürfnis und eine Wohlthat nicht nur für die Anstalt, sondern auch für das Land war. Der sparsame Landmann findet hier Gelegenheit, sich seiner Schulden auf eine kaum fühlbare Weise zu entledigen; den Gemeinden ist ein fester Schuldentilgungsplan und die Möglichkeit seiner Ausführung gegeben. Wer z. B. von hundert Gulden Kapital jährlich sechs Gulden bezahlt und dieses fünfunddreißig Jahre lang fortsetzt, wird dadurch schuldenfrei. Man kann aber auch jährlich mehr zahlen, wenn man früher fertig werden will. Die auf diese Weise ausgeliehenen Kapitalien betragen 1,894,854 fl. Die Anzahl sämtlicher theilweiser und ganzer Einlagen in die Anstalt ist bis zum Schlusse des Jahres 1844 36,581 fl. Die Summe der bei der Depositenkasse hinterlegten Gelder beträgt während des Jahres 1844 693,584 fl. Der Gewinn aus denselben, so wie die übrigen Verwaltungsüberschüsse werfen 31,265 fl. ab. Diese gewiß nicht unbedeutende Summe kommt, da die Anstalt durchaus auf Gegenseitigkeit und nicht auf Spekulation von einem Unternehmer gegründet ist, einzig und allein den Mitgliedern zu gut und trägt zum schnelleren Steigen der Renten nicht wenig bei. Nur ist bei den Renten nicht zu übersehen, daß nach der ursprünglichen Anlage und dem Zwecke der Anstalt diejenigen Mitglieder besonders berücksichtigt werden, welche im Alter schon vorgerückt sind. Die Renten der ältesten Jahrgesellschaft (1835) sind für das laufende Jahr von je einer vollen Einlage von 200 fl. folgende, welche wir den Renten des ersten Jahres (1837) gegenüberstellen, um das Zunehmen derselben zu zeigen:

		für 1837.	für 1845.
I.	Klasse	6 fl. 24 fr.	7 fl. 19 fr.
II.	"	6 " 48 "	7 " 28 "
III.	"	7 " 12 "	7 " 41 "
IV. a und b	"	7 " 36 "	8 " 55 "
IV. c	"	7 " 36 "	19 " "
V. a	"	8 " 48 "	25 " 18 "
V. b	"	8 " 48 "	55 " 51 "
VI. a	"	10 " 24 "	82 " 57 "
VI. b	"	10 " 24 "	167 " 29 "

In Beziehung auf die Renten der übrigen Jahrgesellschaften, so wie auf manches Andere, was wir noch gerne mittheilen wollten, müssen wir, um nicht zu weitläufig zu werden, auf den Rechenschaftsbericht selbst verweisen; nur das fügen wir noch bei, daß die niedrigste Rente aller Jahrgesellschaften in der untersten Klasse von einer vollen Einlage von 200 Gulden wenigstens 7 Gulden beträgt, also den landesüblichen Zinsen beinahe gleich kommt. Diese kurzen Andeutungen mögen hinreichend seyn, allen Mitgliedern dieser großartigen Anstalt eine freudige Aussicht auf künftige Tage zu eröffnen; sie werden mit uns anerkennen, wie sehr die Sorgen und Bemühungen des aktiven Verwaltungsrathes und die besonnene Haltung des würdigen Direktors, Ministerialraths Frhrn. v. Stengel, ohne Selbstsucht und Eigennuz, das schätzbare Unterpfand des öffentlichen Vertrauens zur Entwicklung großer Zeiterfordernisse benützen und die Anstalt zu einer für Familienglück und häusliche Ordnung unverletzlichen Quelle machen. (781)

Heidelberg, 13. Juni. (Korresp.) Die Zahl der Studirenden hat auch im jetzigen Halbjahr wieder ansehnlich zugenommen; sie beträgt nämlich 842, wovon 216 badiische Unterthanen, 626 aber aus andern Ländern gebürtig sind. (Im Winterhalbjahr waren 759 Studirende eingeschrieben.) Außer den Deutschen und den nichtdeutschen preussischen Unterthanen weist das so eben erschienene Adreßbuch 54 Schweizer, 7 Amerikaner, 7 Dänen (außer den zu den Deutschen gezählten Holsteiner), 4 Engländer, 3 Moldauer, 2 Ungarn, 2 Franzosen, 1 Italiener, 1 Grieche, 1 Serbier, 1 Holländer nach, zusammen 83. Nach den Fächern sind angegeben: 553 Juristen, 153 Mediziner, 59 Kameralisten, 43 Theologen, 34 Philosophen und Philologen. Außer den eingeschriebenen und im Adreßbuch aufgeführten Studirenden sind noch 48 Personen von reiferem Alter vorhanden, welche Vorlesungen besuchen; ferner 21 in Diensten stehende Apotheker und Chirurgen. Bei dieser fortwährenden Zunahme des Besuchs unserer Hochschule läßt sich nicht bezweifeln, daß die zur vollständigen Befehung der Lehrsächer und zur besseren Einrichtung der Institute erforderlichen Zuschüsse der Universität durch die Sorgfalt der hohen Regierung und der Stände bald werde zugewendet werden. (782)

Freiburg, 12. Juni. Gestern starb dahier nach einer langen und schmerzlichen Krankheit Hr. Hofrath Dr. Karl Julius Berleb, Professor der Naturgeschichte und Botanik an der Universität. In ihm verliert die Hochschule einen durch Wissenschaft und regen Eifer ausgezeichneten Mann und einen hochgeschätzten Lehrer. Er war 1794 in Konstanz geboren, bezog 1809 die Universität Freiburg und erhielt daselbst 1815 die medizinische Doktorwürde, worauf er alsbald am Gymnasium daselbst als Lehrer der Naturgeschichte angestellt wurde. Im Jahr 1818 begann er auch, an der Universität als Privatdozent botanische Vorlesungen zu halten; im Jahr 1821 wurde ihm daselbst als außerordentlicher Professor der Naturgeschichte die Doforge für das Naturalienkabinet übertragen; 1823 erfolgte seine Beförderung zum ordentlichen Professor, und 1826 wurde ihm, da Hofrath Menzinger in Ruhestand trat, auch das Lehrtuch der Botanik und die Direktion des botanischen Gartens zugetheilt. Seine akademischen Vorlesungen haben sich auf allgemeine Naturgeschichte, Zoologie, allgemeine und spezielle Botanik, Lehre von den kryptogamischen Gewächsen, Pflanzenphysiologie und Enzyklopädie der Natur- und Arzneiwissenschaft erstreckt. Mit allem Eifer und nicht ohne bedeutenden Erfolg arbeitete er für die Emporbringung des akademischen Naturalienkabinetes und botanischen Gartens, welche Institute seiner Sorgfalt zunächst ihren gegenwärtigen Flor verdanken. Im Jahr 1839 wurde er zum großherzoglichen Hofrath ernannt. (F. 3.)

Durlach, im Juni. Bei der heranahenden Heuernte ist es Zeit, wiederholt auf einen dabei stattfindenden großen Fehler aufmerksam zu machen, nämlich den des zu späten Mähens des Heugrases. Von Karlsruhe bis Emmendingen sieht man gewöhnlich noch in der zweiten Hälfte des Juni, ja oft Anfangs Juli die meisten Wiesen unbeerntet; der Grasamen hat dann seine volle Reife, die Halme eine strohgelbe Farbe und man glaubt in der Ferne, zeitige Fruchtfelder zu erblicken. Statt kräftigem Heu erntet man nun Stroh und kraftlose Blätter. Die Zerealien, worunter auch die Gräser gehören, verwenden zur Samenbildung ihre besten Säfte; die Gräser heben zur Zeit der Blüthe in ihrer vollen Kraft, und geben dann auch das nahrhafteste Futter. Man beerntet also auch die Wiesen, wenn die dominirenden (vorherrschenden) Gräser vollständig blühen. Als zweiter Vortheil bleibt zugleich ein stärkerer und kräftigerer Nachschlag zu Dmet. Freilich wird hierdurch die so nöthige natürliche Nachfaat des Grases verhindert; aber dieser Nachtheil läßt sich auch

dadurch leicht beseitigen, daß man etwa den zehnten Theil der Wiesen völlig reifen läßt, das Heu etwas behutsam wendet und in der Scheune den Samen ausdrückt, wovon einige Pfund (gereinigter) per Morgen austreuen, die ausgehenden Grasstücke zu rekrutiren. Wer an der Richtigkeit des Gesagten zweifelt, der überzeuge sich von dessen Wahrheit durch selbst leicht anzustellende Versuche, aber auf einer und derselben Wiese. Schmidt. (Landw. Wchbl.)

Radolpshell, 8. Juni. (Korresp.) Das neu organisirte Bürgercorps von hier, mit Waffentrock und Helm stattlich uniformirt, hat heute seine Fahnenweihe begangen. Zu dieser Feier erging vorher eine Einladung an die Bürgermilitärkorps der benachbarten Städte und Distrikte. Am Vorabende verkündeten solenner Zapfenstreich, bei Anbruch des Tages, 8. Juni, Völlerschüsse und Tagreville die Feier des Festes. Zur Verherrlichung desselben sind erschienen: die vereinigten Bürgergarden und die Ublanengarde der Stadt Konstanz, die Bürgergarden der Städte Meersburg und Stockach, dann die von Eigeltingen, Reichenau und Bodmann. Es war ein freudiger und imposanter Anblick, die verschiedenen gut organisirten und einerzürten Bürgergarden mit ihren Musikern vermittelst Dampf- und anderer Schiffe und zu Land kommend vor die Stadt anrücken zu sehen, wo dieselben von dem Festcorps mit Geschützesalven begrüßt und mit klingendem Spiele auf den mit Fahnen und Girlanden schön ausgeschmückten Festplatz begleitet wurden. Nachdem die verschiedenen Korps dem ausgegebenen Programme zufolge unter der anerkannt musterhaften Leitung des hierzu besonders gewählten Oberkommandanten Hrn. Major Thoma von Konstanz auf dem Festplatze zur bestimmten Stunde ein Viereck gebildet hatten, wurde die Fahne den hiesigen Offizieren auf dem Rathhause durch den Bürgermeister mit einer Rede an sie übergeben. Hierauf wurde die Geißlichkeit unter dem Geläute aller Glocken und dem Spiele der Musik auf den Festplatz, wo eine Rednerbühne und ein besonderer Altar zur Weihe der Fahne und Waffnen erbaut war, abgeholt. Es bestieg sofort der Festredner, Hr. Pfarrverweser Kopp von Espasingen, die Tribüne und löste durch seinen würdevollen Vortrag, sowohl vermöge der geschichtlichen Bedeutung desselben, als auch durch den gewählten Stoff, seine ihm gewordene Aufgabe preiswürdig. Nach Beendigung der Festrede nahm unser ehrwürdiger Jubelgreis, Hr. geistlicher Rath Dr. Beutter, unter feierlicher Assistenz die Weihe der Fahne und Waffnen, welche auf den Altar niedergelegt waren, auf eine wahrhaft herzergreifende Weise in deutscher Sprache vor. Dieser schönen, aufbauenden religiösen Handlung folgte ein allgemeiner Umzug aller erschienenen Korps unter Begleitung des Festcorps und den harmonischen Tönen der verschiedenen Kapellen durch die Straßen der Stadt und zog sofort nach dem zweckmäßig eingerichteten, zum gemeinschaftlichen Mahle bestimmten, ausgeschmückten und außer der Stadt gelegenen Plage. Während des durch allgemeinen Frohsinn gewürzten und durch die trefflichen Leistungen der anwesenden Korpsmusiken erheiterten Mahles wurden folgende Toaste mit lautem Beifalle und Kanonendonner ausgebracht, und zwar der erste von Hrn. Hauptmann und Kommandeur des Festcorps B o s c h von hier, also lautend: „Meine Herren! Im Hinblick auf diese heitere, dennoch ernste und würdige bürgerliche Festlichkeit, an der so viele werthe Gäste aus allen Ständen mit Freude Theil nehmen, fühle ich mich durchdrungen, vor Allem Sr. königl. Hoh. des geliebtesten Großherzogs, des Beschützers unserer Verfassung, des Erhalters unserer Gesetze, des Beförderers aller bürgerlichen Einrichtungen dankbar zu danken. Ich fordere Sie auf, das Glas zu ergreifen und mit mir auszurufen: Se. kön. Hoh. der durchlauchtigste Großherzog Leopold, unser gnädigster Landesvater, dieser edle, erhabene Fürst und höchstdeffen durchlauchtigste Haus leben hoch! hoch! hoch!“ Der zweite Toast, von Hrn. Oberleutnant K o p p e l dahier ausgebracht, lautete: „Meine Herren! Geehrte Nachbarn und Freunde! Die große Regierung hat nicht nur die Entstehung unseres Korps; wie Sie es heute in seiner ersten Entfaltung erblicken, gut geheissen, sondern sie hat uns auch die große Freude gewährt, von unsern nachbarlichen Kameraden in voller Rüstung bei Einweihung unserer Fahne auf so schöne Weise, wie wir heute gesehen, besucht werden zu dürfen, und dadurch auf das Unverkennbarste fund gegeben, wie sehr die respektiven Staatsbehörden bürgerliche Institute zu würdigen wissen, in welchen das Gute mit dem Schönen, der Ernst mit dem Vergnügen vereinbart, repräsentirt erscheinen. Einer solchen loyalen Regierung, solchen Staatsbehörden Dank und Ehre zu zollen, halte ich für unsere gemeinschaftliche Pflicht. Als eine eben so unerlässliche Pflicht aber gilt es unserem Korps, des Verdienstes eingedenk zu seyn, welches sich unser hochgeehrter Amtsvorstand, Hr. Oberamtmann Klein, sowohl bei der Entstehung und Entfaltung des Korps, als auch im Allgemeinen durch Aufrechterhaltung unserer bürgerlichen und gewerblichen Einrichtungen, so wie durch eine kräftige, energische und folgenreiche Amtsverwaltung erworben hat. Ich glaube, Ihrem eigenen Antriebe entgegenzukommen, wenn ich das Glas ergreife und ausruhe: Die große Regierung des Seekreises, die Bezirksämter und ihre Vorstände, insbesondere unser hochgeehrter Hr. Oberamtmann Klein leben hoch!“ Von Hrn. Leutnant M a i e r von hier wurde der folgende dritte Toast ausgebracht: „Meine Freunde! Mir wurde der ehrenvolle Auftrag, der hochwürdigen Geißlichkeit, die heute bei unserm Feste funktionirte, für deren Bemühungen, und dem hiesigen löblichen Gemeinderath für die kräftige Unterstützung unseres Korps öffentlich unsern Dank auszusprechen. Sie waren Alle Zeugen, mit welcher Bereitwilligkeit und Zuverlässigkeit die hiesige hochwürdige Geißlichkeit unserer Bitte willfahrte, unsere Fahne und unsere Waffnen zu segnen; Sie haben mitangehört die gehaltvolle Rede unseres trefflichen Festredners, und wird dieses gewiß auch bei Ihnen die Anerkennung finden, die ein solch' würdevolles Benehmen verdient. Sie waren aber nicht Zeuge davon, meine Herren! mit welcher väterlicher Huld dieser ehrwürdige Greis, der auch jetzt wieder unsere Gesellschaft mit seiner höchst erfreulichen Gegenwart beehrt, unser allverehrter geistlicher Rath und Dekan Dr. Ignaz Beutter, mit welcher uneigennütziger Aufopferung derselbe stets unser Bestreben unterstützte. Diesem edeln Greise sind wir insbesondere vielen Dank schuldig. Nicht minder jedoch dem hiesigen Gemeinderath, und glaube ich, Ihnen nicht mehr sagen zu dürfen, als daß wir den großen Opfern von Seite hiesiger Stadt die Bildung und den Fortbestand unseres Korps verdanken, um meine Bitte an Sie zu rechtfertigen, mit mir in den Ruf einzustimmen: Es leben hoch die hiesige hochwürdige Geißlichkeit und der löbliche Gemeinderath dahier. Sie leben hoch! Der vierte Toast, von Hrn. Fähndrich R i e s c h e r dahier ausgebracht, enthielt folgende Worte: „Biedere Waffnenossen! Mit Freuden erbehe ich mich, um den verschiedenen Bürgercorps aus unserer Nachbarschaft, welche unser heutiges Fest so sehr verherrlichen, im Namen der hiesigen Bürgerjoldaten den innigsten, herzlichsten Dank darzubringen, mit der Versicherung, daß auch das radolpsheller Bürgermilitär zu gleich freundschaftlichen Gegenseitigkeiten mit Freuden bereit ist. Zugleich erbehe ich mein Glas und bringe auf ein fortdauerndes freundschaftliches Zusammenwirken und Emporblühen

der Bürgerkolonnen ein Hoch! Und endlich der fünfte Toast, durch Hrn. Musikdirektor Mayer ausgebracht, lautete folgendermaßen: „Werthe Herren und Freunde! Wir haben heute ein schönes Fest gefeiert, woran Sie sämmtlich ehrenvollen Antheil genommen haben. Ich glaube, sagen zu dürfen, daß die Nacht der Töne nicht wenig zur Verherrlichung unserer Feier beigetragen habe. In Anerkennung dessen ergreife ich das Glas und fordere Sie auf, mit mir auszurufen: Die Musikanten, die uns mit ihrem ehrenwerthen Besuche erfreuten, und ihre Direktoren leben hoch!“ Abends 5 Uhr verließen die lieben Waffengenossen theils zu Wasser, theils zu Land unsere Stadt, unter Begleitung des Festkorps und Geschüßesalven, und das herrliche Schauspiel, welches das mit Militär und Zivil reich besetzte Dampfboot mit vier angehängten Schlepsschiffen, einer Kriegsstille ähnlich, bot, haben unsere Augen noch nie gesehen. Stetsfort wird dieser festliche Tag freudig in unserm Andenken bleiben, um so mehr, als bei dem Andrang einer überaus großen Menschenzahl keinerlei Störung und Unfall sich zutrug. Wir fühlen uns, den verschiedenen Bürgerkorps gegenüber, für den freundschaftlichen Besuch zum Danke verpflichtet. Sie haben uns gelehrt und darüber beruhigt, daß, wenn ein brüderlicher Geist Alles durchweht, Freundschaft und Achtung, mit der wir uns getrennt, unsere gegenseitige Erinnerung bleiben sollen, u. wir aus diesem Geiste die gegenseitige Liebe in so lange festhalten wollen, bis das Wesen der zur Zeit vereinzelt stehenden Bürgermilitärkorps den gesetzlichen Aufschwung und die Richtung zu einem gemeinsamen Ganzen, das theure Vaterland umfassenden Institute erhält!

(779)
Brandfälle. Nachts 10 Uhr am 28. Mai brannte der Klausenrandenhof, Gemeinde Fuesen (A. Bonndorf), Eigenthum der Joh. und Fidus Müller, nebst dem daran gebauten, der Gemeinde Fuesen gehörigen Schafstall gänzlich ab. Von den Fahrnissen wurde nur wenig gerettet. — Am 2. d. M. früh 3 Uhr kam in dem Wohnhause des Joseph Dietrich zu Reidingen (A. Hüfingen) in einer Kammer oberhalb des Stalles Feuer aus, wodurch dasselbe nebst Scheuer in Asche gelegt wurde. — Den 2. d. M. Abends halb 7 Uhr brannte die Behausung des Johann Buri zu Schwerzen (A. Waldshut) nebst dem größten Theile der Fahrnisse ab. — Am 2. d. M. Abends gegen halb 8 Uhr brannte das gemeinschaftliche, auf dem Stöckwald, Gemeinde St. Georgen, gelegene Haus des Georg Sitwein und Matth. Kammerer gänzlich nieder. Außer dem Vieh konnte nur Weniges gerettet werden. — In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. brannte ein dem Georg Spizer zu Ladenburg

gehöriger Holzschöpfen ab. Glücklicherweise wurde der Brand noch zeitig genug entdeckt, um dessen Weitergreifen zu verhindern. — Den 6. d. Morgens 8 Uhr, kam in der Stallung des Julius Langenbach zu Gernsbach Feuer aus, welches jedoch sogleich wahrgenommen und bald wieder gelöscht wurde, so daß der Schaden nur unbedeutend ist. — Den 5. d. Abends 5 Uhr, brach in der H. Backfisch und mehreren Andern gemeinschaftlich gehörigen Scheuer in Eberbach Feuer aus, welches mit solcher Stärke um sich griff, daß sie in kurzer Zeit in Asche lag, und noch zwei angrenzende Häuser entzündete, die zwar stark beschädigt, dennoch aber gerettet wurden. Während man noch mit Löschen beschäftigt war, brach an einer andern Stelle ein Kaminbrand aus, dessen man aber bald Meister wurde. — Den 6. d. M. Nachts 12 Uhr brannte das Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Holzschöpf des Webermeisters Jakob Haffner auf Laubhühl, Gemeinde Malsburg (A. Mühlheim) gänzlich nieder und zwar so schnell, daß die unglückliche Familie, mit Zurücklassung ihrer sämmtlichen Habseligkeiten und Viehes (2 Stück Rindvieh, 2 Ziegen und 1 Schwein), kaum das nackte Leben retten konnte. Das Feuer soll im Holzschöpf entstanden und von ruckloser Hand gelegt worden seyn. — Am 3. d. M. Nachts halb 1 Uhr brannte das Wohnhaus des Joh. Simon und Joh. Bauer in Todmooß (A. St. Blasien) mit sämmtlichen Fahrnissen und einer Kuh gänzlich nieder. Nur mit Mühe konnten die Bewohner das Leben retten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Für die unglückliche Hoffner'sche Familie in Stettfeld (D. A. Bruchsal), für die in unserem Blatt vom 23. April, Nr. 108, um Unterstützung gebeten wird, ist beim Kontor der „Karlsruh. Ztg.“ ferner eingegangen: C. S. 1 fl. Hierzu die früheren — laut „Karlsruh. Ztg.“ Nr. 143 — 101 fl. 54 kr., macht im Ganzen 102 fl. 54 kr.

Für die hartgeprüfte Dor'sche Familie in Blumenfeld (im Seekreize), deren unser Blatt vom 23. April, Nr. 108, erwähnt, ist beim Kontor der „K. Ztg.“ ferner eingegangen: C. S. 1 fl. Hierzu die früheren — laut Nr. 143 d. „Karlsruh. Ztg.“ — 335 fl. 47 kr., macht im Ganzen 336 fl. 47 kr.

Für die unglücklichen Arvaer in den Karpathen (Ungarn) ist ferner eingegangen: C. S. 1 fl. Hierzu die früheren — laut Nr. 143 der „Karlsruh. Ztg.“ — 279 fl. 12 kr., macht im Ganzen 280 fl. 12 kr.

Weitere Beiträge für sämmtliche Hülfbedürftige werden mit Dank angenommen.

[B 753.6] Karlsruhe. Bei mir ist so eben erschienen und in jeder Buchhandlung zu erhalten:

Die neue Strafgesetzgebung und Gerichtsverfassung

des
Großherzogthums Baden.
Gesamt-Ausgabe in Taschenformat mit Inhalt und Register. 24 Bogen.
Preis 36 fr.

Keiner, fehlerfreier Druck, schönes Papier und bequemes Format dienen dem Werken, dessen Brauchbarkeit das beigegebene reichhaltige, mit großer Sorgfalt bearbeitete Register erhöht, zur Empfehlung, zur Ausrüstung, da die so wichtigen neuen Strafgesetze mit der bevorstehenden Einführung der Öffentlichkeit und Mündlichkeit Gemeindegut werden müssen.

C. Macklot.

[A 889.] Mannheim.

Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Jeden Dienstag und Samstag, Morgens 5 Uhr, von Mannheim nach Rotterdam in 2 1/2 Tagen ohne Umladung, im Anschluß an den „Batavier“, so alle Dienstag nach London fährt. Auswanderer nach Nord-Amerika werden auf's Billigste befördert.
Der Agent
Mannheim, den 20. April 1845.
L. W. Renner.

[B 777.3] Karlsruhe.

Allerletzte Menagerie - Anzeige.



Ich mache einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine Menagerie nur noch bis Sonntag, den 15. dieses Monats, zum Besuch geöffnet ist, da alle meine Vorkehrungen getroffen sind, um die Straßburger Messe zu besuchen. Die Menagerie ist täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr geöffnet. Die Fütterung und Zahmheirproduktion der Thiere findet Abends um 6 Uhr Statt.

Preise der Plätze: Erster Platz 24 fr. Zweiter Platz 12 fr. Dritter Platz 6 fr.

Anton von Acken
aus Rotterdam.



[B 802.2] Bühl. (Anzeige.) Bei Jg. G. S., Zimmermeister, sind 6 Stück gute Felle zu verkaufen, von 1 1/2 bis 3 1/2 Jahr, von verschiedenen Farben, zu verkaufen.



[B 812.1] Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Es sind zwei Brückenwaagen, welche noch wenig gebraucht sind, von 10 — 15 Zentner Tragkraft,

und für deren Güte garantirt wird, wegen Mangel an Platz billigen Preises zu verkaufen. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.



[B 817.1] Blumenfeld. Empfangsbekundigung. Vom Kontor der Karlsruher Zeitung hat die unterzeichnete Stelle am ersten Juni d. J. für die

blüthe Josyph Dorische Familie einen vollen Kleiderkasten mit dem Zeichen **DD**, mit der Nr. 50 und angeblich Gewicht 138 Pfund — richtig erhalten und diese Sendung unter Bezug des ganzen Stiftungsvorstandes der genannten Familie sogleich übergeben, was hiermit bekräftigt wird.
Blumenfeld, den 3. Juni 1845.

Das großb. Defanat.
Waldfircher.
[B 813.2] Karlsruhe. (Zu vermieten.) In der Langenstraße Nr. 136 ist ein Laden, nebst Wohnung auf den 23. Oktober zu vermieten.

[B 825.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Die 2te Sendung der ersten neuen Haringe trifft so eben ein bei

Karl Arleth,
177 Langestraße,
neben dem Gasthaus zum pariser Hof.

Staatspapiere.
Paris, 12. Juni. 3pro. konsol. 84. 50. 1844 3pro. 84. 50. 4 1/2 pro. —. —. 4pro. —. —. 5pro. konsol. 122. 50. Bankaktien 3305. —. Stadtbl. —. —. St. Orleans Eisenbahnaktien 1150. 10. Berliner Eisenbahnaktien rechtes Ufer 627. 10. links Ufer 357. 10. Orleaner Eisenbahnakt. 1230 10 Nouen 1120. 10. Straßb.-bas. Eisenbahnakt. 275. 10. Belg. 3pro. Anleihe —. (1840) 102 1/2. (1842) 106 1/2. Rom. do. 104 1/2. Span. Akt. —. Paß. 7 1/2. Neap. 101. 60.

Frankfurt, 13. Juni.		Prz. Papier.	Geld.
Oesterreich	Metalliquesobligationen	5	115 1/2
"	"	4	104 1/2
"	"	3	80
"	"	1	26 1/2
"	Wiener Bankaktien	3	2013
"	" per ultimo	—	2014
"	fl. 500 Loose do.	160	—
"	fl. 250 Loose von 1839	—	132 1/2
"	Bethmann'sche Obligationen	4	—
"	do.	4 1/2	—
Sardinien	36fr.-Loose d. Gebr. Bethmann	—	40 1/2
Preußen.	Preuß. Staatsanleihe	3 1/2	100
"	50 Thlr. Prämienanleihe	—	92 1/2
Bayern.	Obligationen	3 1/2	101 1/2
"	Ludwigslanalakt. inc. d. v. G.	—	78
"	Berliner Eisenbahnaktien	—	109 1/2
Baden.	Obligationen	3 1/2	98 1/2
"	L. A. à fl. 50 Loose von 1840	—	64 1/2
"	35 fl. Loose vom Jahr 1845	—	38 1/2
Darmstadt.	Obligationen	3 1/2	98 1/2
"	ditto	4	102 1/2
"	fl. 50 Loose	—	78 1/2
"	fl. 25 Loose	—	31 1/2
Frankfurt.	Obligationen	3	95 1/2
"	ditto	3 1/2	102 1/2
"	Taunusaktien à 250 fl.	—	372 1/2
"	" per ultimo	—	373
"	Obligationen	3 1/2	99 1/2
Kurhessen.	40 Thlr. Loose bei Rothschild	—	40 1/2
"	Friedrich-Wilhelms-Nordbahn	—	99
Raffan.	Obligationen bei Rothschild	3 1/2	98 1/2
"	fl. 25 Loose	—	28 1/2
Holland.	Integrals	2 1/2	63
"	Sondifats	3 1/2	—
"	ditto	4 1/2	—
Spanien.	Obligationen	3	—
"	Innere Schuld	3	31 1/2
"	Aktivschuld mit 9 G.	5	29 1/2
Portugal.	Konsole L. St. à 12 fl.	3	66 1/2
Polen.	fl. 300 Lotterieloose	—	95 1/2
"	do. zu fl. 500	—	87 1/2
"	Diskonta	2 1/2	—

Mit einer Anzeigenbeilage und einer Abonnements-Beilage auf die Allgemeine Badische Zeitung mit den Kur- und Fremdenlisten von Baden.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.